

Predigt über Offb 21,1-5
Bad König, 26.11.17; Martin Hecker

Ein kleiner Junge liest ein Buch. Ein spannendes Buch. Ein Abenteuerbuch. Der Held gerät von einem Abenteuer ins nächste. Der Junge liest und liest, Seite für Seite, fast atemlos und voller Spannung. Jetzt ist der Held in Gefahr geraten. In große Gefahr. In sehr große Gefahr. In Todesgefahr. Da hält der Junge es nicht mehr aus und ruft ins Buch hinein: „Halt durch! Du schaffst das. Es wird alles gut. Ich hab doch schon die letzten Seiten gelesen!“

Genau das wollen wir heute auch tun. Die letzten Seiten aufschlagen. Die letzten Seiten des Bibelbuches. Und irgendwie auch die letzten Seiten unseres Lebensbuches. Und wir wollen schauen, ob's auch hier stimmt: Es wird alles gut.

Ich lese aus dem 21. Kapitel der Offenbarung (in meiner Bibel ist das die drittletzte und die vorletzte Seite):

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und

der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

(1) Alles wird gut – weil Gott das Alte abschafft

Abenteuer Leben. Uns geht's doch oft wie dem Helden im Buch des kleinen Jungen. Wir geraten in Not, in Angst, in Trauer, in Leid. Wir erleben Situationen, in denen wir nur noch denken: „Das schaff ich nicht. Das wird nichts mehr. Das macht mich fertig.“

Als kleiner Pfarrer, der die letzten Seiten schon gelesen hat, rufe ich Ihnen zu: „Alles wird gut. Denn all das Schwere, was Euch so fertig macht, wird abgeschafft.“

„*Der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen und das Meer ist nicht mehr.*“ Himmel, Erde, Meer – das steht für die gesamte Schöpfung. Die war ja auch mal sehr gut! Aber dann kam die Sünde. Und mit ihr der Tod. Und seit da ist diese Welt eine gefallene Welt, weil sie von Gott abgefallen ist. Eine gottlose Welt, weil sie sich von Gott losgesagt hat. Eine friedlose Welt, weil sie den Frieden Gottes verloren hat. Und das bedeutet – unser Text wird da ganz konkret: Eine Welt voller Tod, Leid, Geschrei, Schmerz. Von all dem heißt es jetzt: Das wird abgeschafft.

Kein Schmerz wird mehr sein. Zahnweh. Kopfschmerz- Herzscherzen. Muskelkater. Aber auch die Schmerzen in der Seele. Trennungsschmerz, weil ein geliebter Mensch nicht mehr bei Ihnen ist. Schmerzen über ein schwieriges Schicksal. Der Schmerz wird nicht mehr sein. Es gibt keine Schmerztabletten mehr. Der Schmerz ist abgeschafft. Abgeschafft durch den, der selbst Schmerzen erlitten hat. Damals, als man ihn schlug, ihn auspeitschte, als man

ihm eine Dornenkrone aufsetzte, als man ihn an ein Holzkreuz nagelte.

Kein Geschrei wird mehr sein. Kriegsgeschrei. Das Gekeife streitender Nachbarinnen. Ätzende Posts bei Facebook und Twitter und Co. Schmerzensschrei. Wutgeheul. Da wird keiner mehr schreien, weil er meint, wenn er lauter ist als die andern, sei er im Recht. Und keiner wird mehr schreien, weil das das Einzige ist, was ihm noch bleibt in all dem Unrecht, das ihm zugefügt wird. Das Geschrei wird nicht mehr sein. Es ist abgeschafft. Abgeschafft von dem, der es mit anhören musste, wie sie alle schrien: Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!

Kein Leid wird mehr sein. Leid durch den Tod eines lieben Menschen. Leid, das die Lebenden sich oft zufügen. Leid, das der Hunger verursacht. Leid, das durch zu großen Wohlstand entsteht. Leid durch Mobbing. Krankheitsleid. Das Leid wird nicht mehr sein. Es ist abgeschafft. Abgeschafft von dem, der gelitten hat. Um unsretwillen. Der unser Leiden auf sich genommen hat.

Der Tod wird nicht mehr sein. Der Tod, der Macht über uns alle hat. Der Tod, dem keiner von uns ausweichen kann. Der Tod, der uns gerade heute am Ewigkeitssonntag wieder so bewusst wird. Den wir schmerzlich erfahren mussten. Weiße Kindersärge. Schwere Eichensärge. Biologisch abbaubare Urnen. Ich denke an Familien, denen die Mutter fehlt oder der Vater, ich denke an Wohnungen, in denen ein Platz frei ist. Ich denke an Menschen, die ganz plötzlich aus dem Leben gerissen wurden und an andere, die erst noch qualvollen Wochen oder Monaten sterben durften. Der Tod hat so viele Gesichter.

Der Tod wird nicht mehr sein. Der ist abgeschafft. Abgeschafft von dem, der die

Macht hat auch über den Tod. Der das verstorbene Mädchen auferweckt und den Eltern wiedergegeben hat. Der den seit Tagen verstorbenen Lazarus aus dem Grab herausgerufen und ihn seinen Schwestern wiedergegeben hat. Der am Kreuz unseren Tod gestorben ist und der am dritten Tag von den Toten auferstanden ist. „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“, hat er gesagt. Seit da ist der Tod besiegt. Endgültig. Er hat die Macht verloren. Und in der neuen Welt Gottes ist er abgeschafft.

Alles wird gut – weil Gott das Alte abschafft.

(2) Alles wird gut – weil Gott Neues schafft

Vor kurzem erschien er – der neue Asterix. Statt *eines* neuen iPhones brachte die Firma Apple gleich zwei neue heraus. Mercedes-Benz macht gerade fleißig Werbung für die neue S-Klasse. Neu ist in. Neu ist cool. Neues wollen wir haben.

Dabei bleibt auch im neuen Asterix alles beim Alten. Die Gallier gewinnen und Caesar schaut doof aus der Wäsche. Die Produktionsbedingungen fürs neue iPhone in chinesischen Fabriken sind genauso miserabel wie bisher. Und neue Autos sind meistens auch nur mehr oder weniger stark überarbeitete Versionen der alten Modelle.

So wirklich neu ist das also alles nicht. Und vieles, was heute als neu gilt, ist morgen schon wieder ein alter Hut. Und unterm Strich bleibt alles beim Alten – inklusive aller Probleme und aller Not. Als kleiner Pfarrer, der die letzten Seiten schon gelesen hat, rufe ich Ihnen zu: „Alles wird gut. Denn Gott schafft Wunderbares, Herrliches, Neues.“ Und bei ihm ist neu nicht neumodisch. Sondern wirklich neu. Eine

neue Welt.

Ich sehe da drei Kreise, die immer enger um dieselbe Mitte herum angelegt sind, wie auf einer Zielscheibe.

Der äußerste Kreis: *„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.“* Das ist eine uralte Verheißung, dass Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird. Davon sprach beispielsweise schon der Prophet Jesaja. Gott will nicht die erste Schöpfung behalten und weiter verwenden. Er renoviert nicht einfach das Alte, er streicht nicht einfach ein bisschen Farbe drüber, er kittet nicht einfach mal schnell die Risse und sagt: So, jetzt sieht's doch wieder ganz gut aus. Das Reich Gottes wird nicht auf dieser Welt errichtet werden. Es geht nicht um Weltverbesserung, sondern um Welterneuerung. Statt einer Renovierung wird ein toller Neubau geschaffen.

„Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.“ Das ist der nächst engere Kreis: Jerusalem. Die heilige Stadt. Jerusalem. Die Stadt, die Gott erwählt hat. Jerusalem – auf Deutsch: Die Stadt des Friedens.

In ihrer ganzen Geschichte und auch heute ist diese Stadt ja weit von ihrem Namen entfernt. Eine Stadt des Friedens ist das ganz und gar nicht. Das zeigt, wie weit wir auf dieser Welt von den Zuständen entfernt sind, die uns auf den letzten Bibelseiten beschrieben werden.

Auch hier wird nicht das alte Jerusalem aufpoliert. Sondern Gott wird ein neues Jerusalem schaffen. Das kommt vom Himmel herab. Nicht von unten nach oben wird diese Stadt gebaut. So bauen wir Menschen. So wurde der Turm von Babel gebaut. Sondern

von oben nach unten. So baut nur Gott. Und er wird diese Stadt den Seinen zuführen, wie ein Brautvater die Braut dem Bräutigam zuführt. Da geht es nicht einfach um Wohnraum, da geht es nicht nur um Lebensraum, da geht es um eine Lebensgemeinschaft. Und Gott wirbt um Sie und Euch, die Ihr heute hier sind. Weil Ihr dazugehören sollt, weil Sie dazugehören sollen zu dieser Gemeinschaft.

„Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen. Und er wird bei ihnen wohnen.“ Das ist jetzt der engste Kreis. Wörtlich steht da: *„Das Zelt Gottes bei den Menschen. Und er wird bei ihnen zelten.“* Das heißt jetzt nicht, dass Gott mal zwei Wochen Camping macht. Es geht auch nicht um ein schäbiges Zelt im Gegensatz zu dieser herrlichen Stadt. Sondern hier wird erinnert an die Stiftshütte im Alten Testament. An das Wanderheiligtum in der Wüste. An den transportablen Tempel des Volkes Israel. Das war der Ort, an dem Gott unmittelbar gegenwärtig war. Immer wenn Mose in jenes Zelt hineinging, dann glänzte hinterher sein Gesicht so sehr, dass er ein Tuch drüber hängen musste, damit die andern nicht geblendet wurden. Abglanz der Herrlichkeit Gottes. Diese Herrlichkeit wird mitten unter den Menschen sein. Gott wird unmittelbar da sein. Und es wird nicht mehr heißen: „Sieh weg, das blendet dich!“, sondern nur noch „Siehe!“

„Und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.“ Das ist das Ziel. Der Mittelpunkt der Zielscheibe. Wenn Ihr Leben an diesen Punkt kommt, dann ist das der Treffer ins Schwarze. Dann ist das Ziel Ihres Lebens erreicht. Dann haben Sie den Hauptgewinn gezogen. Dann gehören Sie zu denen, von

denen es heißt: Gott wird mit ihnen sein. Gott wird ihr Gott sein. Sie werden sein Volk sein.

Da geht's um seine ganz persönliche, unmittelbare Gegenwart. Sichtbar. Fühlbar. Greifbar. Ganz konkret: „*Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.*“ Ich stelle mir das vor, wie Gott einen Menschen auf seinen Schoß nimmt und ihm ganz liebevoll die Tränen abwischt. So ähnlich wie der Vater den verlorenen Sohn in den Arm genommen hat, als der umgekehrt und heim gekommen ist. Nur viel inniger. Viel schöner. Viel herrlicher. Gott freut sich, wenn einer zu ihm kommt, heimkommt, um sich die Tränen abwischen zu lassen. Und er lädt jeden ein in seine Gemeinschaft – schon jetzt und dann auch später, in seiner neuen Welt.

Alles wird gut – weil Gott Neues schafft.

(3) Alles wird gut – weil Gott es schafft.

Wir Menschen schaffen's nicht. Wir schaffen's nicht, Leid, Krankheit, Tod abzuschaffen. Auch wenn viele Ärzte und Wissenschaftler daran arbeiten. Wir schaffen's nicht, eine neue Welt zu schaffen. Auch wenn viele Politiker sich darum mühen. Wir schaffen's nicht.

Aber Gott schafft's. Gott schafft das Alte ab. Gott schafft die neue Welt. Gott höchstpersönlich wird das alles schaffen.

„*Siehe, ich mache alles neu!*“, sagt er. „Alles neu. Ich mache es!“ Darum kümmert sich Gott höchstpersönlich. Das ist übrigens die erste Stelle in der Offenbarung – jetzt, kurz vor Schluss – wo es ausdrücklich heißt, dass Gott selbst etwas sagt. Und was er sagt, das schafft er. Wenn Gott redet, dann entsteht was. „Wenn Gott redet so ge-

schieht's, wenn er gebietet, steht's da“, (Ps 33,9) So wie Gott am Anfang die Welt geschaffen hat durch sein Wort, so auch jetzt. „*Siehe, ich mache alles neu!*“ Gott redet, und Neues entsteht.

Sie können sein Reden hören in der Heiligen Schrift. Sie haben sein Wort schwarz auf weiß. Durch die offene Bibel redet er. Da begegnen Sie dem Gott, der redet. Der Neues schafft. Mitten in unserer alten Welt. Auch in Ihrem Leben. Was Sie nicht schaffen – Gott schafft's. Den Ausweg aus dem dunklen Loch der Trauer. Gott schafft's. Die Hilfe für eine völlig verfallene Beziehungskiste. Gott schafft's. Die Befreiung von der Schuld, in die Sie sich mehr und mehr verstrickt haben. Gott schafft's. Die Rettung aus einer Abhängigkeit. Gott schafft's.

Das hat angefangen, als der Sohn Gottes am Kreuz hing und das Alte mit in den Tod genommen hat. Als er auferstanden ist, brach das Neue an. Und wo er in einem Menschen leben darf, da gilt: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur“, ein neues Geschöpf, „das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2 Kor 5,17)

Als kleiner Pfarrer, der die letzten Seiten schon gelesen hat, rufe ich Ihnen zu: „Alles wird gut. Gerade auch das, was Ihr nicht schafft. Weil Gott es schafft.“

Sie können versuchen, Ihr Leben allein zu schaffen. Und Sie müssen dann sehen, worauf's am Ende hinausläuft. Oder Sie können Ihr Leben Gott anvertrauen und ihn das schaffen lassen, was Sie nicht schaffen. Er wird Altes abschaffen. Er wird Neues schaffen. Er schafft's!

Auf den letzten Seiten können Sie das heute schon nachlesen.